Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 41 (1934)

Heft: 10

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gern. Belgien, Italien und Frankreich liefern nur recht unbedeutende Mengen.

Neben diesen Bezügen spielt eine bedeutende Rolle die schwedische Einfuhr von Kunstseide für den unmittelbaren Vertrieb durch den Einzelhandel. Zwar ist hier infolge der Fortschritte der schwedischen Industrie 1933 ein Rückgang auf 378,000 Kronen eingetreten, doch handelt es sich um einen wertmäßig immer noch bedeutenden Posten. Etwa die Hälfte der Einfuhr stammt aus Deutschland. Bedeutend ist der Anteil der Schweiz mit 78,250 Kronen, die anderen Länder liefern nur geringe Mengen.

Aehnlich ist es auch mit der Einfuhr von Naturseide in Packungen für den Einzelhandel. Auf diese Bezüge entfallen im Jahre 1933 1,2 Millionen Kronen, von denen ebenfalls über die Hälfte aus Deutschland stammt (754,375 Kronen). Die Schweiz lieferte derartige Artikel im Werte von 236,269 Kronen im Jahre 1932 und für 234,951 Kronen im Jahre 1933. Während in vielen Ländern auf diesem Gebiet starker japanischer Wettbewerb zu bemerken war, trat er bisher in Schweden nicht in Erscheinung. Das gilt auch für die schwedische Einfuhr von Naturseide ohne besondere Aufmachung, von der Schweden 1933 für fast 700,000 Kronen einführte. Hier lieferte die Schweiz für 100% mehr als 1932 mit 137,564 Kronen. Deutschlands Lieferungen gingen von 469,912 Kronen im Jahre 1932 auf 416,572 Kronen zurück. Auch die englischen Lieferungen gingen zurück.

Stark gestiegen sind die schwedischen Bezüge an Kunstseidengarn. Bezog Schweden 1932 Kunstseidengarn für 841,569 Kronen, so waren es 1933 Bezüge für 1,001,311 Kronen. Deutschland lieferte für 625,253 Kronen im Jahre 1932 und für 690,655 Kronen im Jahre 1933. Ganz besonders stark gestiegen sind die Bezüge aus der Schweiz von 52,000 Kronen im Jahre 1932 auf über 200,000 Kronen im Berichtsjahre. Frankreich verlor an Boden, die Tschechoslowakei dagegen gewann.

Aus diesen Zahlenangaben ergibt sich, daß Schweden einen sehr erheblichen Einfuhrbedarf hat an Seide und Kunstseide, dessen Deckung ein lohnendes Geschäft ist, wenn auch die schwedische Währung dem Kurse des englischen Pfundes folgend abgewertet wurde. Die Stellung Deutschlands und der Schweiz beweisen, daß auch Länder mit Goldwährung ihre Position wahren und — ausbauen können. E. P.

Kamerun. — Aenderungen des Zolltarifs. Durch Erlaß vom 1. März 1934 sind verschiedene Zölle für Seiden- und Kunstseidengewebe geändert worden. Sie lauten nunmehr wie folgt:

Kapitel XXV Gewebe.

Gewebe ganz aus Natur- oder Kunstseide	Fr. 10 je 1 kg
Gewebe aus Naturseide, mit anderen Spinnstoffen gemischt:	
Seide vorherrschend	Fr. 10 je 1 kg
Andere Gewebe	12,5% vom Wert
Gewebe aus Kunstseide, mit anderen Spinnstoffen gemischt:	
weniger als 12% Kunstseide im Gewicht enthaltend	12,5% vom Wert
12—50% Kunstseide im Gewicht enthaltend	Fr. 8 je 1 kg
mehr als 50% Kunstseide im Gewicht enthaltend	Fr. 10 je 1 kg
Gewebe, nicht besonders benannt, wie Samt, Reps, Piquées und dergl., aus irgendeinem Spinnstoff	10% vom Wert

Palästina. — Zollerhöhungen. Mit Wirkung ab 23. August 1934 sind die Zölle auf Seiden- und Kunstseidenwaren erhöht worden. Für einige der wichtigsten Gewebearten lauten sie nunmehr wie folgt:

T. Nr.		Zollsatz Mils je 1 kg
244	Seiden- und Kunstseidenwaren, nicht anderweit genannt	25% vom Wert
244A	Gewebe aus Naturseide, nicht anderweit genannt, einschließlich Gewebe, die mehr als 20% Naturseide enthalten:	
	c) Jacquardgewebe, nicht anderw. genannt	700.—
	d) Krepp:	
	(i) Ungebleicht, gebleicht, einfarbig strang- oder stückgefärbt, ausgenommen solche mit Satinoberfläche:	
	1. Im Gewicht bis und mit 50 g je m²	900.—
	2. Im Gew. von mehr als 50 g je m²	400.—
	(ii) Andere Gewebe:	
	1. Im Gewicht bis u. mit 50 g je m²	12.00.—
	2. Im Gew. von mehr als 50 g je m²	600.—
	e) Mischgewebe:	
	(i) Ungebleicht, gebleicht, einfarbig strang- oder stückgefärbt, ausgenommen solche mit Satinoberfläche:	
	1. Im Gewicht bis u. mit 50 g je m²	900.—
	2. Im Gewicht v. mehr als 50 g je m²	300.—
	(ii) Andere Gewebe:	
	1. Im Gewicht bis u. mit 50 g je m²	1200.—
	2. Im Gew. v. mehr als 50 g je m²	450.—
244B	Gewebe aus Kunstseide, nicht anderweit genannt, einschließlich Gewebe, die mehr als 20% Kunstseide enthalten:	
	c) Jacquardgewebe, nicht anderw. genannt	60.—
	d) Krepp:	
	(i) Ungebleicht, gebleicht, einfarbig strang- oder stückgefärbt, ausgenommen solche mit Satinoberfläche	200.—
	(ii) Andere Gewebe	250.—
	e) Mischgewebe:	
	(i) Ungebleicht, gebleicht, einfarbig strang- oder stückgefärbt, ausgenommen solche mit Satinoberfläche	120.—
	(ii) Andere Gewebe	130.—

Venezuela. — Neuer Zolltarif. Am 16. August 1934 ist in Venezuela ein neuer Zolltarif in Kraft getreten, der dem Vernehmen nach, den bisherigen Zöllen gegenüber, auch für Seidengewebe beträchtliche Erhöhungen aufweist.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat August 1934:

	1934 kg	1933 kg	Januar-Aug. 1934 kg
Mailand	351,743	244,880	2,050,343
Lyon	218,852	248,875	1,879,249
Zürich	12,616	16,177	132,965
St. Etienne	11,451	8,252	76,087
Turin	15,019	4,886	109,632
Como	12,607	6,176	116,592

Schweiz

Die verschärfte Krise in der Textilindustrie zwingt nun zu einschneidenden Maßnahmen inbezug auf die Herabminderung der Produktion. Der Schweizerische Spinner-, Zwirner- und Weberverein hat diesbezüglich nach Anhörung eines vorzüglichen Referates von Herrn Präsident Kaspar Jenny in Ziegelbrücke für die Zeit vom 1. November 1934 bis 30. April 1935 eine Einschränkung der Webstuhlzahl beschlossen, die mindestens 25% beträgt bei solchen Baumwoll-Rohwebereien, die für das Inland arbeiten. In vielen Webereien wird dieser Abbau schon längst vollzogen worden sein infolge der Arbeitsnot, und nicht selten dürfte er sogar größere Ausmaße angenommen haben, als der Beschluß vorsieht. Diese Produktionseinschränkung wird natürlich auch auf das Meisterpersonal und die Arbeiterschaft einen ungünstigen Einfluß haben, so daß es vielleicht zu vorübergehenden Entlassungen kommt. Wo das vermieden werden kann, wird es wohl geschehen. Diesbezüglich war dem Verfasser dieser Zeilen sehr interessant, was ihm ein ehemaliger Schüler mitteilte, der Direktor eines großen Textilwerkes in Portugal ist. Man gibt dort einem Weber oder einer Weberin schon längst nur je einen Stuhl und einem Webermeister höchstens 40 Webstühle zur Bedienung. Der Nutzeffekt sei ein außerordentlich hoher und steigere sich bis auf 95%. Die fertige Ware — ein Qualitätsprodukt — wird nur in Portugal selbst abgesetzt und habe bestimmte Preise. Obwohl diese nur einen sehr bescheidenen Nutzen übrig lassen, könne man immerhin zufrieden sein und auf seine Rechnung kommen. Mit den Arbeitern habe man nur geringfügige Differenzen. Man hält sie allerdings auch nicht so im Zügel wie anderswo.

Auch in der Schweiz wird wohl die Stuhlzahl je Weber und Meister anders geregelt werden müssen, um die Arbeitslosigkeit nicht übermäßig zu steigern und die Kassen zu erschöpfen. Zweifellos fällt mit der neuen Regelung der Mehrschichtenbetrieb ebenfalls endlich dahin, soweit er nicht zur unbedingten Notwendigkeit wird aus kaufmännischen Gründen. Schon vor bald zwanzig Jahren war ein Kampf entbrannt um die neuzeitliche 48-Stundenwoche. Man vermochte sich nicht allgemein darauf einzustellen im Glauben, daß der geschäftliche Nachteil ein zu großer sei. Ob sich letzterer nicht vergrößert hat, trotz längerer Arbeitszeit, nur weil es an der nötigen Einigkeit fehlte, muß dahingestellt bleiben.

Wie oft wurde ferner schon eine mäßigere Tourenzahl bei den Webstühlen vorgeschlagen. Das nützte aber auch nicht viel, denn die sich am Ruder befindlichen Kaufleute sehen doch in größtmöglichsten Tourenzahlen auch die entsprechende Produktion, die Verbilligung des Produktes, bezw. Vergrößerung des Nutzens. Fast alle haben sich verrechnet, sie mögen die Sache drehen wie sie wollen. Gar mancher Fabrikant und Betriebsleiter hat eingestanden, daß er gerne wieder auf eine kleinere Tourenzahl zurückging, weil die Menge an minderwertigen Stücken, die Ausgaben für Garnituren und Ersatzteile doch zu groß wurden; eine sichtliche Ermüdung der Weber und Meister wahrzunehmen gewesen ist und die Ausbesserung der fehlerhaften Stücke hohe Kosten verursachten. Auch Zweifel an der Güte des Kettenmaterials kamen auf, trotzdem der betreffende Spinner nie etwas geändert hat inbezug auf das Fasergut und dessen Weiterverarbeitung. Noch viele andere Mängel stellten sich auf einmal ein, an denen schließlich nur die übertriebene Schnelligkeit des Webstuhles schuld war. Die ganze Hast in den Betrieben ist teilweise mit darauf zurückzuführen, abgesehen von den vermehrten Streitigkeiten. Die früher üblichen Tourenzahlen sind aus der Erfahrung von vielen Jahrzehnten hervorgegangen und stellten schließlich eine zuverlässige Norm dar, die man innehalten sollte aus technischen und kaufmännischen Rücksichten.

Mit dem Einzug der Vollautomaten und der Anbau-Automaten kam in dieser Beziehung ein gegenseitiges Rangablaufen in unsere Betriebe hinein. Es hat sich mancherorts schlecht ausgewirkt und brachte nur eine umso schnellere Aufzehrung der vorhandenen Kapitalien mit sich. Aehnlich war es auch mit dem Glauben an das Glück der scharfen Rationalisierung und den Maßregeln der Psychotechnik. Man nahm die Zuflucht zumeist in einem Moment, wo der Karren schon verfahren war. Wirklich tüchtige Praktiker soll man ihres Amtes walten lassen in natürlicher Weise, dann wird der Betrieb ohne weiteres auf der Höhe bleiben, wenn auch wirklich tüchtige Kaufleute mithelfen, Produktion und Absatz in günstigem Verhältnis zu halten. A. F.

Betriebseinstellung einer Baumwollweberei. Die Firma Niederer & Co., Feinweberei in Krummenau (Toggenburg) hat allen Angestellten und Arbeitern die Schließung des Webereibetriebes auf Ende November angezeigt. Die Entlassung des Personals wird sukzessive durchgeführt. Die Zwirnerei bleibt vorderhand im Betrieb. Durch diese Schließung werden ungefähr 140 Arbeiter und Arbeiterinnen arbeitslos; ein Unterkommen anderweitig ist fast ausgeschlossen, da die Arbeitszeit und der Maschinenpark vieler Webereien eingeschränkt werden muß. („N. Z. Z.".)

Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie hat auch für den Monat August wieder ein befriedigendes Ausfuhrgeschäft zu verzeichnen. Die einzelnen Industriezweige weisen folgende Ergebnisse auf:

Ausfuhr	August 1933 Fr.	August **1934 Fr.**
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	436,594	**610,895**
Webstühle	467,012	**627,743**
Andere Webereimaschinen	404,699	**558,994**
Strick- und Wirkmaschinen	278,290	**212,883**
Strickmaschinen, Fädelmaschinen	5,054	**19,287**

Unsere Spinnerei- und Zwirnereimaschinen-Industrie erzielte im August 1933 bei einer Ausfuhrmenge von 2130,9 q einen Erlös von 436,594 Fr. Für 1934 konnte sie die Menge auf 2622,8 q, den Wert auf 610,895 Fr. steigern. Während sie also im Vorjahre je q einen Mittelwert von nicht ganz 205 Fr. löste, stieg derselbe im August 1934 auf über 228 Fr. Als bester Kunde ist auch diesmal wieder Deutschland mit dem Betrag von 304,730 Fr. — also beinahe der Hälfte des erzielten Monatsergebnisses — zu nennen; an zweiter und dritter Stelle folgen Oesterreich und Frankreich mit Beträgen von je über 60,000 Fr.

Ebenso interessant sind die Vergleichswerte für die Webstuhlindustrie. Während eine Ausfuhrmenge von 3164.8 q im August 1933 einen Wert von 467,012 Fr. oder je q nicht ganz 116 Fr. einbrachte, weist der Monat August 1934 bei 4203 q einen Ausfuhrwert von 627,743 Fr. auf, was einem Mittelwert von nicht ganz 150 Fr. je q entspricht. Diese Wertsteigerung läßt vermuten, daß wohl eine bedeutende Anzahl hochwertiger Automatenstühle ins Ausland gegangen ist. Als beste Kunden

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat August 1934 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	August 1933
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,090	480	—	—	—	30	—	2,600	2,990
Trame	—	—	—	125	—	2,683	—	2,808	2,641
Grège	100	222	—	434	—	4,071	2,381	7,208	9,986
Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	—	560
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kunstseide-Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2,190	702	—	559	—	6,784	2,381	12,616	16,177

Sorte	Titrierungen Nr.	Titrierungen Anzahl der Proben	Zwirn Nr.	Stärke u. Elastizität Nr.	Nachmessungen Nr.	Abkochungen Nr.	Analysen Nr.
Organzin	34	1,010	14	17	—	1	—
Trame	33	721	8	11	—	6	2
Grège	124	3,840	—	1	—	2	—
Crêpe	4	80	6	—	—	—	7
Kunstseide	5	79	2	7	—	—	—
Kunstseide-Crêpe	5	75	17	14	—	—	3
	205	5,805	47	50	—	9	12

Baumwolle kg 92
Wolle „ 947

Der Direktor:
Müller.

sind zu nennen: Frankreich mit 151,000 Fr., Argentinien mit 140,000 Fr., Belgien mit 135,000 Fr.; in weitem Abstand folgen sodann Italien und Schweden mit 51,000 bezw. 39,000 Fr., wobei nach Schweden wohl eine größere Menge gebrauchter Stühle geliefert worden ist.

Für andere Webereimaschinen stellt sich das Ergebnis weniger günstig. Die Ausfuhrsumme konnte wohl um über 150,000 Fr. von rund 404,700 Fr. auf rund 559,000 Fr., oder um über 38% gesteigert werden, anderseits stieg aber die Ausfuhrmenge von 1015 q auf 1540,7 q oder um mehr als 51%, so daß sich ein Preisrückgang von 13% ergibt. Als bester Abnehmer ist auch hier Deutschland zu nennen, das 520 q im Were von 161,000 Fr. bezog. Holland, das seine Textilindustrie in den letzten Jahren ebenfalls stark entwickelt, kommt mit 217 q im Werte von fast 72,000 Fr. an zweiter Stelle; weiter folgen Frankreich mit 55,000 und Großbritannien mit 45,000 Fr.

Die vierte Gruppe, unsere Strick- und Wirkmaschinen-Industrie, hat gegenüber dem Monat August 1933 einen Rückgang ihrer Ausfuhr zu verzeichnen. Der Menge nach ist dieselbe von 727 q auf 273 q, also um über 62% zurückgegangen; dem Werte nach von 278,300 Fr. auf 212,900 Fr. oder um 23,5%. Die Zahlen lassen vermuten, daß im Monat August 1933 eine größere Menge gebrauchter Maschinen den Weg ins Ausland genommen hat, während dieses Jahr mehr neue Maschinen abgesetzt worden sind.

Im Monat September scheint sich nun die Lage für einzelne Unternehmungen etwas ungünstiger gestaltet zu haben. So wurde uns mitgeteilt, daß die Firma Schärer-Nußbaumer & Co. in Erlenbach, die im vergangenen Frühjahr und Sommer ihr Personal um etwa 50 Arbeiter erhöht hatte, wegen ungenügendem Auftragseingang einen Teil dieser Arbeiter im letzten Monat leider wieder entlassen mußte.

Deutschland

Geschäftsjubiläum. Unsere Mitteilung in der September-Ausgabe betr. des 100jährigen Geschäftsjubiläums der Firma Kampf & Spindler in Hilden (Rheinland), ist dahin zu berichtigen, daß die Firma schon seit dem Jahre 1931 eine eigene Färberei besitzt, die gegenwärtig vergrößert wird. Eine eigene Stoffdruckerei dagegen besitzt die Firma nicht.

Aus der deutschen Krawattenstoffweberei. Der Verband der Krawattenstoff-Fabrikanten in Krefeld, der als einer der ersten Verbände der deutschen Textilindustrie Zahlungs- und Lieferungsbedingungen vorgeschrieben und während vielen Jahren auch die Preise für den Verkauf von Krawattenstoffen im In- und Auslande festgelegt hatte, war durch die Verhältnisse gezwungen worden, auf seine Preisvorschriften zu verzichten. Damit setzte jedoch ein Preiskampf ein, der dieser hochstehenden deutschen Industrie stark zusetzte; es kam hinzu, daß sich immer neue, wenn auch zum Teil sehr kleine Firmen auf die Krawattenstoffherstellung verlegten und die Grossisten mit Hilfe von Lohnwebereien in steigendem Maße auf die Eigenerzeugung übergingen. Um diesen Mißständen abzuhelfen, hat der Verband die Vermittlung der Regierung angerufen und das Reichswirtschafts-Ministerium hat denn auch im August ein befristetes Erweiterungsverbot für die Krawattenstoffweberei erlassen, das vorläufig bis Ende 1935 in Kraft bleibt. Ohne behördliche Einwilligung dürfen weder neue Betriebe errichtet, noch bestehende Betriebe erweitert werden; die gleiche Vorschrift gilt auch für die Veredlungsbetriebe. Gestützt auf diese Bestimmungen, die eine unwirtschaftliche Ausdehnung der Erzeugung verhindern, hat der Verband der Krawattenstoff-Fabrikanten nunmehr beschlossen, wieder eine einheitliche Regelung der Preise für den Inlandsmarkt durchzuführen. Diese ist, mit Ermächtigung des Reichswirtschafts-Ministeriums, am 20. August in Kraft getreten.

Frankreich

Die Lage der Lyoner Seidenindustrie verschlimmert sich zusehends. Die seit längerer Zeit von der Regierung befolgte Politik, den französischen Markt für fremde Agrarprodukte zu sperren, um die eigenen Bodenerzeugnisse in größerer Menge im Lande absetzen zu können, wirkt sich für die Lyoner Seidenindustrie je länger je mehr sehr nachteilig aus, da das Ausland mit Gegenmaßnahmen vorgeht. Wie sich diese Maßnahmen für die Lyoner Seidenindustrie auswirken, wurde uns bei einem Besuche in Lyon im vergangenen Frühjahr an einigen Zahlenbeispielen erklärt. Ein sehr bekannter Seidenfabrikant erzählte uns z. B.: „Unsere Blumenzüchter im Midi gelangten mit einer Eingabe an die Regierung und verlangten, daß die jährlich sich etwa auf 1 Million frz. Fr. belaufende Einfuhr holländischer Blumenzwiebeln auf 10% der bisherigen Einfuhrmenge kontingentiert werde, da sie, die Fleuristen im Midi, tatsächlich vor dem Ruin stünden, weil jedermann die billigen holländischen Blumenzwiebeln kaufe. Die Regierung entsprach dem Wunsche der südfranzösischen Blumenzüchter. Was geschah? Nun gut, die Holländer, die auch keine Idioten sind, kontingentierten unsere Seidenstoffe. Anstatt für jährlich etwa 50 Mill. frz. Fr. können wir nun noch für 5 Mill. frz. Fr. nach Holland liefern. Voilà! Die Fleuristen in Midi haben ihren Vorteil und wir, die Lyoner Seidenindustrie, müssen ihn bezahlen". — Derartige Beispiele wurden uns mehr als einmal erzählt. Nun hat das Syndikat der Lyoner Seidenfabrikanten eine Eingabe an den Präsident der französischen Republik gemacht. Es wird darin bemerkt, daß man an der Wirtschaftspolitik zwar keine Kritik üben wolle, daß indessen endlich auch einmal an die Lyoner Seidenindustrie gedacht werden müsse, da sie unter der ausgesprochen protektionistischen Landwirtschaftspolitik schweren Schaden leide. Die Lage der Seidenindustrie in Lyon und seiner Umgebung sei derart kritisch, daß zahlreiche Fabriken vor einer Schließung ihrer Betriebe stehen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Der große Textilarbeiterstreik ist nach genau dreiwöchiger Dauer beigelegt worden. Nach den von Präsident Roosevelt gegebenen Zusicherungen, daß die Forderungen der Arbeiter Berücksichtigung finden werden, wird nunmehr das vom Präsidenten vorgeschlagene Schiedsgericht in Tätigkeit treten. Es soll ferner ein ständiges Komitee bestellt werden, das die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie zu regeln haben wird. Etwa 400,000 Streikende haben am 24. September die Arbeit wieder aufgenommen. In den Südstaaten weigerten sich aber viele Unternehmungen die streikenden Arbeiter wieder zu beschäftigen. In Nord- und Süd-Karolina blieben bisher 182 Textilfabriken geschlossen, wodurch über 67,000 Arbeiter brotlos bleiben. Dieser Streik forderte bei Zusammenstößen zwischen Militär und Arbeitern 15 Todesopfer.

Brasilien

Seidenindustrie in Brasilien. Die Seidenindustrie ist in Brasilien in ihren verschiedenen Zweigen schon seit Jahren zu Hause. Die Gründung ist im wesentlichen auf italienische Einwanderer und italienisches Kapital zurückzuführen. Unter dem Schutze außerordentlich hoher Zölle und mit Hilfe staatlicher Unterstützung, hat sich die Industrie stark entwickelt. Man zählt ungefähr 70 Seidenspinnereien und Webereien, in denen ein Kapital von etwa 15 Millionen Franken festgelegt ist. Der Wert der Jahreserzeugung an Seide und Geweben wird zurzeit auf etwa 40 Millionen Franken geschätzt. Seidenzucht findet sich in den Staaten Rio de Janeiro, Sao Paulo, Minas Geraes und Porto Alegre. In der Kampagne 1933/34 hat die Coconserzeugung die Menge von 1,2 Millionen kg überschritten. Die Regierung stellt den Züchtern Seidensamen und Setzlinge von Maulbeerbäumen zur Verfügung und hat auch verschiedene Seidenzuchtanstalten eingerichtet. Auch hier tritt die Erscheinung zutage, daß, während in Europa die Seidenzucht in Abnahme begriffen ist und sich nicht mehr lohnt, sie in andern Weltteilen noch der Entwicklung fähig ist.

Persien

Seidenindustrie. In dem kleinen, bisher unbekannten Hafenstädtchen Dehno an der Küste des Kaspischen Meeres (Provinz Mazanderan) gelegen, wurde anfangs September der Grundstein zur ersten, modernen Seidenstoffabrik gelegt.

Während Seidenwaren bis heute fast ausschließlich in den beiden Provinzen Khorassan (im Nordosten) und Yezd (in Zentralpersien) auf Handstühlen mit primitivster Vorbereitung und Ausrüstung erzeugt wurden, — in der Stadt Yezd wird aber auch schon viel Kunstseide verarbeitet — gelangte die erste mechanische, neuzeitlich eingerichtete Seidenspinnerei vor etwa fünf Jahren in Recht in Betrieb. Ihre Maschinen lieferte die bekannte Firma Battaglia in Luino. Recht, die aufstrebende Hauptstadt der Provinz Gilan mit ca. 60,000 Einwohnern und vielen Kleinbetrieben der Textilbranche, ist bekanntlich das Handelszentrum für persische Cocons.

Es stand im Programm der weitsichtigen Regierung des jetzigen Herrschers des persischen Reiches, Schah Reza Pahlevi, alle jene Erwerbszweige, deren Bedarf an Rohstoffen im Lande selbst gedeckt werden kann, nach Möglichkeit zu entwickeln

und zu fördern. So entstand 1931 die jetzt im Besitze des Schahs befindliche Baumwollspinnerei und Weberei Chahi (früher Ali Abad benannt) als erster Großbetrieb einer sich von Jahr zu Jahr mehr entfaltenden Textilindustrie.

Die oben erwähnte Seidenwarenfabrik in Dehno wird 220 Stühle, sowie eine eigene Spinnerei nebst Färberei und Ausrüstung umfassen. Einem Artikel des „Messager de Teheran" entnehmen wir, daß der jährliche Verbrauch an Rohseide etwa 100,000 kg, entsprechend rund 500,000 kg Cocons betragen wird, woraus etwa 1 Million Meter Seidengewebe der verschiedensten Art verfertigt werden sollen und zwar bei zehn Stunden täglicher Arbeitszeit. Außer den Stoffen wird die Fabrik noch jährlich etwa 27,000 kg Seidengarn erzeugen, um der Nachfrage der Fabrikanten von Strümpfen, Trikotagen und Nähseide zu entsprechen. Man hofft sich dadurch mit der Zeit von der Einfuhr fremder Seidenwaren und Zwirne zu befreien. Später soll die Produktion durch eine zweite Arbeitsschicht verdoppelt werden.

Der Auftrag auf die komplette Fabrikeinrichtung ging an Frankreich. Es hatten sich auch eine italienische und eine schweizerische Gruppe von Lieferanten um die Bestellung bemüht.

ROHSTOFFE

Von deutscher und anderer Seide. In der „Neuen Zürcher Zeitung" vom 11. September ist unter der Ueberschrift „Deutsche Seide" eine Meldung wiedergegeben worden, die so sehr den Stempel des Dilettantismus an sich trägt, daß man sich fragen muß, wie ein ernsthaftes Unternehmen, wie das „Nachrichtenbüro deutscher Zeitungsverleger" (von dem die „N. Z. Z." den Bericht übernommen hat) dazu kommt, solche Nichtigkeiten zu verbreiten; in der deutschen Fachpresse selbst finden sie keinen Eingang. Anläufe, Seide auch in Deutschland zu gewinnen, sind stets unternommen worden, und schon vor Jahren war eine Anzahl Seidenbauvereine in dieser Richtung tätig. Zu einem praktischen Ergebnis haben diese Versuche jedoch nie geführt und die deutsche Seidenweberei selbst hat sich immer mit Nachdruck gegen die Einführung der Seidenzucht ausgesprochen und insbesondere auch vor einer staatlichen Unterstützung dieser Bestrebungen gewarnt; eine solche ist denn auch u. W. bisher nie in Frage gekommen. Diese Ablehnung erfolgte schon zu einer Zeit, als von Autarkie-Bestrebungen in Deutschland noch nicht die Rede war und die Rohseide ein vielfaches des heutigen Preises galt. Von ernst zu nehmenden Bestrebungen, die Seidenzucht in Deutschland einzubürgern, ist aber auch heute nicht die Rede, wenn auch die Einfuhr ausländischer Rohseide in Deutschland, trotz des Wettbewerbes des Rayon immer noch bedeutend ist; so hat sie sich im Jahr 1933 auf etwa 13 Millionen Mark belaufen. In einer Zeit, in der die Seidenzucht in Europa auch in den dafür besonders geeigneten Ländern, wie Italien, Frankreich und den Balkanstaaten, nur noch mit staatlicher Unterstützung aufrecht erhalten werden kann, wäre eine Ausdehnung auf andere Staaten, bei denen günstige klimatische und Produktionsvoraussetzungen fehlen, ein Unsinn. Dies gilt auch für die Schweiz, wo noch vor wenigen Jahren ebenfalls Seidenbauvereine gegründet wurden, die ihren Mitgliedern große Erwerbsmöglichkeiten in Aussicht stellten; erfreulicherweise ist es seither um diese Propagandatätigkeit still geworden. In das gleiche Kapitel gehört eine vor kurzem aus der englischen Presse übernommene Meldung, wonach eine englische Aristokratin Räume ihres Schlosses für die Seidenzucht eingerichtet habe und auch ihren Park für diesen Zweck zur Verfügung stelle; es seien schon zahlreiche Cocons gewonnen worden und der Anfang für die Unabhängigmachung der englischen Seidenweberei vom ausländischen Rohstoff sei damit gemacht. Berichte solcher Art werden zwar in Fachkreisen nicht ernst genommen, können aber Unkundige zu Versuchen verleiten, die Geld und Arbeit kosten und sich vom kaufmännischen Standpunkt aus als vollständig verfehlt herausstellen.

Italienische Coconsernte 1934. Der Ente Nazionale Serico in Mailand teilt mit, daß dieses Jahr die Cocons auf 104 Märkten zur Ablieferung gelangten. Es wurden insgesamt 2,669,800 kg frische Cocons gekauft, gegen 3,1 Millionen im Vorjahr und 4,0 Millionen im Jahr 1932. Der Mittelpreis für das kg stellte sich auf L. 2.068 je kg, gegen L. 4.861 im Vorjahr und L. 3.900 im Jahr 1932.

SPINNEREI - WEBEREI

Effekt- oder Phantasiezwirne

Von Ing. Paul Seuchter

Zur Erzeugung von Effektgarnen kommen meist feinere Garne zur Verarbeitung, während bei der Glattzwirnerei meist durch die Vereinigung der Fäden eine Festigkeitserhöhung des Fadengebildes erzielt werden soll. Man kann natürlich schon auf einer gewöhnlichen Zwirnmaschine mit einfachem Zylinderwerk Effektzwirne herstellen, indem man entweder verschiedenfarbige Garne, oder Garne aus verschiedenem Material, oder auch in verschiedenen Stärken, zusammenzwirnt. Derartige Zwirne werden mit Unrecht auch als Effektzwirne bezeichnet.

Die Effekt- oder Fantasiezwirne werden zur Erzeugung von Geweben wie Vorhänge, Wirkwaren usw. verwendet. Noppen, Schleifen, Kräuselungen, Raupen und Knoten, sowohl einals auch mehrfarbig, in bestimmter Größe und Reihenfolge, sind die formbildenden Elemente. Zur Herstellung solcher Effektzwirne sind besondere maschinelle Einrichtungen notwendig. Solche Maschinen sind mit Zwei-, zum Teil Dreizylinderwerk und entsprechendem Antrieb für die einzelnen Zylinder- und Fadenführerbewegungen ausgerüstet. Auf diesen Effektzwirnmaschinen lassen sich alle Fadeneffekte herstellen. Für feinere Effekte sollen Effektzwirnmaschinen nicht mehr als 60 Spindeln auf einer Seite aufweisen, und auch sonst geht man höchstens bis 80 Spindeln.

Noppenzwirne erhält man, indem man den Grundfaden mit dem stellenweisen Fadenüberschuß eines zweiten Fadens — Effektfadens — in dichten Windungen in Form ovaler Fadenspiralen umspinnt, bezw. umwirbelt.

Frottézwirne. Die Herstellung erfolgt in der Weise, daß zuerst der Effektfaden mit einer wesentlich größeren Lieferung sich um den Grundfaden legt und dieser Zwirn in entgegengesetzter Drehrichtung die Maschine nochmals passiert, indem gleichzeitig der sogenannte Kreuzfaden zugeführt wird.

Schlingenzwirn und Kräuselzwirn. Der Grundfaden wird von dem hinteren Zylinderpaar aus geliefert und gleitet durch das vordere Zylinderpaar in die im Druckzylinder eingedrehten Rillen. Den Schlingenfaden liefert der vordere Zylinder, und zwar mit der erforderlichen Beschleunigung, um den gewünschten Effekt, d. h. größere oder kleinere, engere oder weitere Schlingen zu erhalten. Dieser Schlingenfaden muß zwischen den beiden Grundfäden in das vordere Zylinderpaar eingeführt werden, so daß er beim Austritt sich gleichmäßig um den Grundfaden legen kann. Bei Kräuselzwirn bildet der in geringerem Ueberschuß zugeführte Effektfaden zahlreiche kleine Schlingen. Dieser fertige Effekt muß auf jeden Fall gekreuzt werden, da sonst die Schlingen sich verschieben würden. Durch Umzwirnen eines Kreuzfadens auf einer zweiten Zwirnmaschine in entgegengesetzter Richtung werden diese Schlingen in ihrer Lage festgehalten.

Knoteneffekte erhält man in der Weise, daß der Grund- sowie Effektfaden je durch ein Zylinderpaar gesondert der Spindel zugeleitet wird. Der Effektfaden wird durch eine Oese mit Schlitzwinkel dem Grundfaden zugeführt, unter gleichzeitiger Bewegung, die durch Exzenter bewirkt wird und so einstellbar ist, daß diese in der gleichen Fadengeschwindigkeit geht wie der Grundfaden vom Zylinder, wodurch der Effektfaden den Grundfaden umwickelt und die sogenannten Knoteneffekte entstehen. Je nachdem, mit welcher Geschwindigkeit der Apparat sich bewegt, werden auch die Knoten ent-